

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
inl. Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-
händler und in Neuenbürg die
Kaufleute jederzeit entgegen.
Direktion Nr. 24 bei den
O.A.-Geschäfts-Neuenbürg.
Zugnummern:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 25 ct.
bei Anstufungserteilung
durch Geschäfts-Nr. 30.
Kellam-Heile 30 ct.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Nicht-
verfahrs hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen
siehe Nummer 18.

Nr. 226.

Neuenbürg, Freitag den 27. September 1918.

76. Jahrgang.

Kriegschronik des Volklichen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (W.T.B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Vorfeldkämpfe in der Ebniederung, nördlich
vom La Bassée-Kanal und bei Moeuvres.

Heeresgruppe des Generalsobersten von Böhm:

Beständig Feuer des Feindes südlich Epehy
und bei Bellecourt folgten nur Teilvorstöße, die
abgewiesen wurden.

Zwischen dem Omignonbach und der Somme
setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste
Ansturm brach in dem zusammengefassten Feuer
unserer Artillerie und Infanterie zusammen.

Das Schwergewicht der am Vormittag mehrfach
widerholten Angriffe richtete sich gegen die
Höhe zwischen Pontreuet und Seicourt. Vor-
übergehend sahie der Feind auf ihr Fuß. Im
Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nach-
mittag setzte der Feind wieder zu heftigen Angriffen an, die
bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wur-
den. Wir machten hier in den beiden letzten
Tagen mehr als 200 Gefangene.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Bei östlichen Angriffen-Unternehmungen nörd-
lich von Alenand (zwischen Allette und Wisne)
machten wir Gefangene.

Nördlich von Vailly schlugen wir Teilangriffe
des Gegners ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Ostlich der Mosel wurde ein Teilangriff des
Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden
Truppen der 31. Landwehr-Brigade nahmen
im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner
gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern die Frankfurt
am Main und Kaiserlautern angriffen, wurden
7 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister Eudendstff.

Sonderbericht

Der Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Südlich der Mosel drangen stärkere feind-
liche Abteilungen in vorgeschobenen Teilen unserer
Stellungen ein. Im Gegenangriff wurden sie
wieder zurückgewiesen. 50 Gefangene fielen
dabei in unsere Hand.

An der übrigen lothringischen Front wurden
mehrfach stärkere feindliche Patrouillen abge-
wiesen. Sonst keine besondere Gefechts-Tätigkeit.

Aus feindlichen Bombengeschwadern, die
unser Heimatgebiet anfliegen, wurden 7 Flug-
zeuge hinter unserer Linie abgeschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 23. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im
Evertgebiet um England und im Atlantik versenkten
unser U-Boote 28 000 Br.R.T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Taler spricht:

Sin ich ein Wicht,
Des Müdens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

August-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

Berlin, 25. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im
Monat August haben die Mittelmächte rund
420 000 BR.T. des für unsere Feinde nutzbaren
Handelschifftraums vernichtet. Der dem Feind
zur Verfügung stehende Handelschifftraum ist somit
allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittel-
mächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 BR.T.
verringert worden. Hiervon sind etwa 11 729 000
BR.T. Verluste der englischen Handelsflotte. Nach
inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit
bisher bekannt, im Monat Juli außer den seiner
Zeit bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen
oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handels-
schiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa
40 000 BR.T. durch kriegerische Maßnahmen schwer
beschädigt in feindliche Hände eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kundschau.

General von Brissberg erderte im Reichs-
tagauschuss an Stelle des preussischen Kriegs-
ministers die Kriegslage. Unsere Angriffsopera-
tionen beiderseits von Meims blieben, weil der
ausschlaggebende Faktor, die Ueberrückung, nicht
gelang, auf taktische Erfolge beschränkt. Mit dem
Einstellen unserer Offensives trat eine wesentliche
Aenderung unserer gesamten Lage ein. Wir machten
uns auf die Abwehr einzustellen und unsere Front
zurückverlegen. In den neuen Stellungen können
wir aber mit vollem Vertrauen weitere Angriffe
des Feindes abwarten. Es liegt in der Natur der
Sache, daß wir als Verteidiger eine erhebliche Zahl
von Gefangenen und Geschützen eingebracht haben.
Wir können aber mit Bestimmtheit rechnen, daß
der Feind seine Erfolge nur in den ersten Angriffs-
tagen durch Ueberrückung mit geringen Verlusten
erreichte, daß er jedoch im übrigen die schwersten
Verluste erlitten hat. Auch die amerikanischen
Heere dürfen uns nicht scheuen. Wir werden auch
mit ihnen fertig. Bedeutungsvoller für uns war
die Frage der Tapfs. Wir sind dagegen aus-
reichend gerüstet. Die Landabwehr ist dagegen
mehr eine Nervens- als eine Geduldsfrage. — Die
feindlichen Heeresberichte müssen jetzt mit größter
Vorsicht gelesen werden. Sie sind bewußt auf die
Zerwürbung unserer Stimmung zugeschnitten, bringen
daher starke Uebertreibung. Von verschiedenen
Seiten ist die militärische Berichterstattung ange-
griffen worden nämlich die Behandlung der Stärke
der feindlichen Reserven und die amerikanischen
Heere. Im erstgenannten Punkte ist sie zu weit
gegangen. Es wurde nicht genügend zum Ausdruck
gebracht, daß der Feind in der Lage war, die ab-
gelämpften Verbände wieder aufzufüllen und sich,
entsprechend dem Einsatz der amerikanischen Kräfte
an ruhigeren Frontteilen, neue Reserven zu holen.
Voll Vertrauen setzen die Oberste Heeresleitung und
die Heeresleitung den künftigen Ereignissen entgegen.
Wir haben keine Ursache, zu verzagen. Ein fester
deutscher Wille führt zum ehrenvollen Frieden.

Mit der größten Spannung sieht man in Deutsch-
land den Ergebnissen der Beratungen des Haupt-
auschusses des Reichstags entgegen, welche am
Dienstag begonnen haben und am Mittwoch und
Donnerstag fortgesetzt wurden. Die 28 Mitglieder
des Hauptauschusses haben vertrauliche Besprech-
ungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes,
Herrn von Hünge, gehabt und galten diese Besprech-
ungen der Erörterung der Gesamtlage. Nach der
„Süddeutschen Korrespondenz“ hat der Reichskanzler
für Freitag und Samstag abend abermals die
Parteilührer zu sich geladen, und nimmt man an,
daß nach dieser vertraulichen Aussprache der Reichs-
kanzler im Hauptauschusse nochmals das Wort
ergreifen wird. Die Entspannung der Lage ist durch
die bisherigen Reden des Reichskanzlers und der
übrigen Regierungsvorleiter im Hauptauschusse noch
nicht herbeigeführt worden, und ob sie nun durch
die Kundgebungen der Abgeordneten im Hauptaus-
schusse zu erreichen sein wird, das muß doch sehr
bezweifelt werden. Dazu kommt, daß es möglicher-
weise doch zu einer Krise im Bloke der Mehrheits-
parteien infolge der sozialdemokratischen Forderungen
und der Regierungserklärungen kommen wird. Der
Fraktionsvorsitzende der fortschrittlichen Volkspartei
hat schon am Mittwoch früh 9 Uhr vor dem Beginne
der Beratungen des Hauptauschusses Besprechungen
abgehalten und diese Besprechungen beziehen sich
offenbar auf die Schwierigkeiten, welche für die
Mehrheitsparteien durch die sozialdemokratischen
Forderungen entstanden sind. Die letzte Entscheidung
in den schwebenden Fragen dürfte erst am Samstag
im Hauptauschusse erfolgen.

Berlin, 26. Sept. (W.T.B.) Im Haupt-
auschusse des Reichstags stellte der Reichs-
kanzler heute eine Vorseitigung der auf dem Gebiet
der Zensur, sowie des Vereins- und Versammlungs-
rechts zu Tage getretenen Mängel in Aussicht,
entweder durch eingreifende Kommandogewalt oder
auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch Ein-
führung ausreichender bürgerlicher Elemente in den
betreffenden militärischen Stellen. Bis zum nächsten
Zusammentritt des Reichstags im November soll
eine allen berechtigten Klagen entsprechende Aenderung
in die Wege geleitet sein.

Kiel, 26. Sept. (W.T.B.) Der Kaiser ist
gestern Vormittag 9 Uhr mit Sonderzug hier ein-
getroffen. Nach der Begrüßung begab sich der
Kaiser auf dem Wasserwege nach der Torpedowerk-
statt. Mittags 12 Uhr ging es nach dem Erzerzie-
rplatz in der Biele, wo Abordnungen aller Truppen-
teile der Garnison Aufstellung genommen hatten.
Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt
der Kaiser die Fronten ab, um sodann in einer
Ansprache daran zu erinnern, wie er in früheren
Jahren oftmals in Kiel gewohnt und Gelegenheit
gehabt habe die junge Mannschaft an ihre Pflichten
gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Coronell
und Stageral, sowie die tapferen Vorkämpfer unserer
Torpedoboote gegen die feindlichen Küsten hätten
bewiesen, welcher Geist in unserer Flotte herrsche.
Die Ruhmestaten der Flotte seien denen unserer
Armeen gleichwertig. Der Kaiser überbrachte so-
dann die Grüße der an der Westfront kämpfenden
Kameraden und forderte zum Schluss auf, dafür zu
sorgen, daß der U-Bootkrieg in voller Wirksamkeit
erhalten bleibe, damit den Truppen an Land auch
weiterhin geholfen und es ihnen ermöglicht werde,
den schweren Kampf weiter durchzuführen. Der
Nachmittag war Besichtigungen auf der Königlichen
Werft gewidmet. Die Besichtigung der Torpedo-
werkstatt in Friedrichsort erfolgte nach einem Son-
derprogramm. In allen Abteilungen wurde der
Kaiser von den Angehörigen der Werkstatt auf das
freudigste begrüßt. Der Kaiser sprach mehrfach
Angeordnete, Arbeiter, Arbeiterinnen und Beamte an,
er erkundigte sich eingehend nach ihren persönlichen
Verhältnissen und verteilte eine Reihe Orden



Ehrenzeichen. Von Friedrichsort ging die Fahrt nach der Weib. Es folgten dort Vorführungen auf S. M. S. Beilken. Von Kiel begab sich der Kaiser gestern nach Eckernförde, wo Übungen der U-Bootschule stattfanden.

Immer mächtiger rennt der Feind gegen unsere neue Kampffront an. Auch der Löse erkennt jetzt, daß unsere Linie zu einem Stahlbogen geworden ist, der die schwersten Belastungen aushält. Der Ruhe gegenüber, die bei all den turzhüben Kämpfen auf unserer Seite herrscht, steht die merkwürdige Aufregtheit auf Seiten der feindlichen Heeresleitung, die viel zu verlieren hat, wenn nicht das Unternehmen zum Erfolg geführt wird. So sehen wir immer wieder an mehreren Stellen wahrhaft gigantische Versuche des Feindes, in unsere Linien an beherrschenden Stellen so weit einzubrechen, daß sie das Geheiß der Schlacht in die Hand bekommen. Bei Cambrai und St. Quentin, sowie an der Ailette sind Kämpfe von einer Furchtbarkeit entbrannt, wie sie selbst dieser an Riesenschlachten reiche Krieg noch nicht allzu oft gesehen hat.

Fürich, 25. Septbr. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Es zeigt sich seit mehreren Tagen deutlich, daß trotz der heftigen Anstürme der Engländer und Franzosen gegen die deutsche Westfront diese eher stabiler geworden ist. Die Siegfriedlinie hat seit zwei Wochen ihren vollen Wert bewiesen und den deutschen Armeen auf jeden Fall, selbst wenn ein weiterer Rückzug geplant sein sollte, wertvollen Zeitgewinn verschafft. — Der Schweizer Depeschendienst schreibt der „Figaro“, daß die Landstrecken der Picardie und große Teile der Woivre, die Ludendorff bei seiner allgemeinen Rückzugsbewegung aufgegeben habe, nur noch Wästen seien. Er klammert sich jetzt mit aller Kraft an die zentralen Stellungen auf der Hochfläche zwischen Aisne und Ailette, die schon seit unendlichen Zeiten das Hauptbollwerk für alle Heere war, die aus dem Norden hereinbrachen.

Berlin, 25. Sept. Aus Basel wird gemeldet: Der Pariser „Temps“ meldet von der Front, daß die neue deutsche Defensive bisher allen Angriffen standhält. Ob die Verteidigung der Front eine Fortsetzung der Hochsichler Pläne für dieses Jahr zuläßt, wird in militärischen Kreisen als nicht unbedingt sicher angesehen. Dies würde eine Vertagung der letzten Entscheidung um den Boden Frankreichs bis zum Frühjahr 1919 bedeuten. — Die „Morningpost“ meldet aus Frankreich: Die Front der Deutschen ist vorläufig nicht einnehmbar, und in dem neuen Grabengelände ist die Verwendungsmöglichkeit der Tanks nur äußerst beschränkt. Die Schwierigkeiten unseres Vormarsches beginnen erst jetzt, und mit Rückschlüssen müssen wir rechnen.

Schweizer Grenze, 25. Sept. Die „Times“ melden aus Paris: Clemenceau besichtigte am Freitag die Fortschritte um Reims und erklärte Gemeindevorstellern gegenüber, das Ende des siegreichen Krieges sei heute nicht mehr fern. Es gelte nur noch, einen einzigen Winter durchzuhalten, und dann werde das Ziel erreicht sein. (G. R. G.)

Neue große Vorkämpfe der Truppen der Verbändmächte in Mazedonien und eine teilweise Zurücknahme der Front der Bulgaren dort hat jetzt wiederum die Aufmerksamkeit auf den mazedonischen Kriegsschauplatz gelenkt. Die Frankf. Ztg. erzählt aber aus Sofia, daß man in Bulgarien die Entwicklung des Krieges in Mazedonien mit großer Ruhe verfolge. Der bulgarische Generalstabchef habe den Vertretern der Presse erklärt, daß die künftigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz den besten Beweis dafür erbringen würden, daß keine Gefahr für Bulgarien bestehe.

In Holland sind Nachrichten eingetroffen, nach welchen England in den schweren Kämpfen im Juli und August 24000 Tote und Verwundete verloren hat.

Rotterdam, 26. Sept. Zur Rede Herlings liegen einflussreichen nur wenige englische Pressestimmen vor. Daily Mail schreibt: Der Kanzler und seine Kollegen holen ihren Schafspelz hervor und versuchen, wie Possibilisten auszugehen. Wenn es den Herren Deutschen mit ihrem Friedensangebot ernst ist, dann brauchen sie nur nach Deutschland zurückzukehren, alle geraubten Gebiete zu verlassen und den angerichteten Schaden zu bezahlen.

Berlin, 26. Sept. Laut „Berl. Lokalanz.“ meldet „Welt Journal“, daß in Paris ein Kongreß von Vertretern der ententefreundlichen Nationen Österreich-Ungarns nach dem Vorbild des saskawischen Kongresses in Rom stattfindet. Alle an diesem Kongreß beteiligten Nationalitäten würden als Kriegsführende anerkannt werden.

Berlin, 26. Sept. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt, daß die weitere Ausbreitung der „spanischen Grippe“ in Frankreich eine Verschärfung der behördlichen Maßnahmen erforderte.

Um was kämpfen wir?

In der Zeit größten deutschen Glanzes legte ein Hohenzoller, der Große Kurfürst, den ersten Grund zu Preußens Macht und Stärke. Zielbewußt folgten ihm Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., und auf der starken Grundlage der von ihnen geschaffenen preussischen Macht konnten Wilhelm I. und Bismarck endlich das geeinigte deutsche Reich aufrichten. Ein Reich, nicht bestimmt, Länder zu erobern, Völker zu knechten, sondern bestimmt, dem arbeitsamen deutschen Volke zu friedlicher Entwicklung Schutz zu gewähren, durch seine gewaltige Macht der Welt den Frieden zu sichern.

Aber gerade die friedliche Arbeit, die wirtschaftliche Tüchtigkeit des deutschen Volkes, sie waren es, welche England uns zum Todfeinde machten. England, welches sich seit Jahrhunderten von Gott auszuwählen glaubt, die Welt zu knechten und auszurauben. Allein und anzufallen, wagte es nicht; getreu seiner altbewährten Politik suchte es hierfür Verbündete. Planmäßig schürte es durch seine Tagespresse den Haß gegen uns in der ganzen Welt, um dann im Stunde mit den betrienen Völkern aber uns herzufallen in der Hoffnung, durch die ungeheure Uebermacht uns zu vernichten.

Aber Gott war mit uns: das deutsche Volk, in Waffen und in der Arbeit einig, es wurde der feindlichen Soldner- und Sklavenheere Herr. Vier Jahre währte das ungeheure Ringen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so neigt es der Entscheidung und dem Ende zu. Noch einmal im wahrnehmigen Ansturm sucht der Feind durch die Ueberzahl seiner Soldner und Kriegsmaschinen den Sieg an sich zu reißen. Aber wieder zeigt es sich, daß nicht die Uebermacht allein den Ausschlag gibt, daß die sittliche Kraft und treue Pflichterfüllung unter Führung eines Hindenburg unüberwindlich sind, daß ihnen der endliche Sieg gehört. Das weiß der Feind und deshalb versucht er sein letztes teuflisches Mittel, versucht er Kleinmut und Mißtrauen, Zwiespalt und Verhehlung in unsere Reihen zu tragen, versucht es unseren Mut zu lähmen, die sittliche Kraft zu brechen, die das einzige deutsche Volk unüberwindlich gemacht haben. Mit Drohungen und lägehaften Versprechungen sucht er uns zu betören.

Da gilt es, noch einmal in voller Klarheit dem deutschen Volke vor Augen zu führen, um was es kämpft. England kennt keine Schöpfung, kein Mitleid. Sein und seiner Soldner Ziel ist die Vernichtung des deutschen Volkes für alle Zeiten. Seine Sklaven sollen auch wir werden, wie es Frankreich und Italien, Indien und Ägypten sind, Rußland es bis vor kurzem war.

Stark in unbegrenzter Pflichttreue und reiflicher Hingabe, stark im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit haben wir bisher allen Anstürmen getrotzt; wollen wir im letzten entscheidenden Augenblick die Nerven verlieren, die Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Kinder und Kindeskinder Mördern in die Hände geben? So lange ein Hindenburg, ein Ludendorff uns führen, so lange werden wir jeder Uebermacht erfolgreich die Spitze bieten. Niemand wird Deutschlands Macht lähmen oder brechen, wenn das deutsche Volk selbst es nicht tut.

Auf dem zur letzten, schweren Entscheidung, heraus den letzten Mann und den letzten Atemzug, heraus die letzte Mark. Das Vaterland ist in Gefahr, das Vaterland braucht unser Gut und unser Blut! Schmachvoll untergehen, als Sklave englischer Blutlanger oder siegreich, wenn auch mit den schwersten Opfern, Deines Vaterlandes, Deiner Kinder Zukunft sichern, das ist die Wahl, vor die Du jetzt gestellt wirst, deutsches Volk! Hier hilft kein Versteckspielen, der blutigen Wirklichkeit mit allen Schreden der Zukunft heißt es mutig ins Auge sehen. Fort mit den Traummachern und weltfremden Träumern vom ewigen Völkerfrieden! Mit dem deutschen Schwert, mit deutschem Blut und Gelde werden wir siegen; fest und treu, mutig und einig werden wir unüberwindlich sein und aus den dunklen Wetterwolken der Gegenwart wird die goldne Sonne einer glücklichen Zukunft unserem Vaterlande, unserem freien und glücklichen Enkeln leuchten. Gewache, deutsches Volk! Du trägst Dein Geschick in Deinen Händen! Hilf Dir selbst, dann wird Gott Dir helfen!

Frb. von Wangenheim.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

51) (Nachdruck verboten.)

Den Gedanken griff Papa schnell auf. „Wäre dir sehr dienlich“, sagte er zustimmend, „auch ein junges Mädchen soll ansehnliche Beschäftigung haben. Ueberdies —“ Er brach verdrießlich ab.

Wozu denn reden von der jah wiedererwachten Hoffnung, Felix könne dann die kurze Strecke von Mainz nach Sorgenloch öfter unternehmen, als die weite Nordfahrt — die eigenwillige Parzell hört doch nur bald zu. Man hat keine Freude mehr an den Kindern. Natürlich, man lebt ja im Jahrhundert des Kindes. Da muß man dem El Raum lassen für seine vorwärtige Klugheit und ihm noch förmlich danken für seine eigenwillige Sucht der Selbstverleumdung. Brummend ging er, sich die Trostpfeife anzuzünden.

Bärble machte sich in Trautes Zimmer zu schaffen. Das hatte während ihrer langen Abwesenheit unbewohnt gestanden und sollte nun einer gründlichen Frühjahrsaufräumung unterzogen werden. Denn Traute kam heim. Einen solchen Empfang verdiente sie natürlich nicht, die Zwiderwurz, die Vater einen Beerdigung gemacht, der wochenlang untrüb im Haus brütete. Wenn auch kein freudig Willkommen, Ordnung und Sauberkeit durfte sie vorfinden, zumal sie die Freundin mitbrachte, vor der man doch Ehre einlegen mußte.

Nella Hartweg würde ihr großes Zimmer mitbewohnen, man solle daher keine besondere Fremdenkammer rüsten, hatte Traute bestimmt, und Luise Lewis alsdann die große Generalstüberung anverwaltet, konnte sich nicht genug

tun, es dem Liebbling behaglich zu machen. War auch die einzige gewesen, die Traute die Stange gehalten, als da ihr Unglücksbrief kam, der vom Verbleiben nichts mehr wissen wollte. Vater witterte und tobte. Schwere Worte fielen. Aber Luise war ihm näher in die wilde Rede gefahren: „Nur hab, Seppie, jedweder Mensch von rechtem Verstand hat am Ende auch sein eigen Lebensrecht. Nur's Traute erkannte, daß für seine ein Glück herauskaut bei dieser Heirat, auch mit für dich, Wetter. — wir's doch schier unfinnig, müßtest drei Mädchen friedlos machen, bloß weil dein eintausend sich in die Partie verannt hat.“ Aus Schalle würd' die nit mal mehr's saure Glas danken.“

„D je“ hatte Bärble da bei sich gedacht. — „Wingenz hat' gerad genug am sauren 1910er. Der trägt sich Verlangen mehr nach den Eislaufen der Rasselbrant. Der seht sich halt nach Wärme und Sonne, wie seine Neben. Für ihn bin ich gerad froh, wenn die kühle Weichheit nun ein Ende haben soll. Hab' zwar alles getan, Trautes Härchelein ein bißel zu demänteln, aber wer weiß, ob ich mich nun just bloß für andere angestrengt hab'? Jetzt ist er an meine warme Güte gewöhnt, und daß er nun wegbleiben soll, glaub' ich nit. Er weiß schon, wo's wahre Heil für ihn liegt. Nahezu erwart' ich nit, er soll' direkt vom Traute zu mir näherlaufen, aber wenn er mir späterhin zeigt, was er mir dankt, it's noch früh genug. Ich mag ihn, bin ihm recht gut. Und seine Weingülle passen mir auch, kein, wir zwei kommen nit zu kurz. Und so hat's Unglück auch hier wohl ein Glück im Hinterhalt.“

So lächelte sie mäusefüßlich zu Vaters Wüten, hatte nur ein stilles Lächeln um den roten Mund und ging später wohlgenut daran, Ruhmes umständliche Anordnungen zum Empfang des schwarzen Schiffe auszurichten.

Nun glänzte das große Zimmer wieder in neuer Frische, schneeweiß blühten sich die Fenstervorhänge im lauen Lenzwind, und schließlich tat Bärble noch ein übriges.

Sie lief in den Garten, plünderte die vollen Blütenbüsche, füllte alle Vasen, deren sie habhaft werden konnte, und stellte sie in Trautes Zimmer gefällig auf. Und das war alles Mögliche vom profanen Bärble.

Freilich gab's heuer einen Lenz, der förmlich drängte, seine Ueberfälle zu vermeiden. Ein schier unabhängiges Treiben und Werden war's schon jetzt im April, der sonst Graupelschauer und eilige Stürme zu bringen pflegte, die alles drängende Leben möglichst zurückhielten. Aber dieser junge, übermütige Lenz war eine volle Kraftnatur. Im Handumdrehen war er dem harten König Winter die glühende Krone herab, machte ihn siegreich die Herrschaft strittig und zog mit Jubelstürzen durch die eroberten Lande. Ueberall wöheten seine bunten Siegesbanner. Insbesondere im armen Rheinland machte er mit verschwenderischer Gedulane gut, was seine largeren Vorgänger an ihm hier veräuhten.

Solch eines feuchtwarmen, ungewöhnlich geduldigen Lenzes, der jetzt mit raschem, lärmendem Schritt auf die Weinberge stieg, konnte sich kaum ein Winger mehr erinnern. Ein Wunder war's, dies unerwünschte Knospen und Werden.

An solch einem zauberhaften Frühlingstag schritt Joseph Wegland durch seine Wingerte, zum ersten Male seit Jahren ein Leuchten hoffnungsvoller Ueberfrachtung in den finsternen Äugen.

Frühzeitig wie nie schlugen die Rebstöcke aus. Und hatten ein kräftig Gerank, das sich krou und dicht um die Stämme drängte.

(Fortsetzung folgt.)

utsche Volk, in
es wurde der
e Herr. Hier
und wenn nicht
Entscheidung
wahnwitzigen
Leberzahl seiner
sie an sich zu
dass nicht die
dass die sit-
unter Führung
ab, dass ihnen
der Feind und
fisches Mittel,
Hilfswort und
en, verliert er
liche Kraft zu
unüberwindlich
ablägerischen
ren.
Marheit dem
um was es
kein Mitleid.
die Vernichtung
Seine Sklaven
Frankreich und
Australien es
und restloser
tliches Gerechtig-
keiten getrogt;
Augenblick die
des Vaterlandes
er Mörtern in
indenburg, ein
den wir jeder
ten. Niemand
brechen, wenn
Entscheidung,
chten Atemzug
terland ist in
Gut und unfer
Slave eng-
auch mit den
andes, Deiner
Wahl, vor die
! Hier hilft
Diefflichkeit mit
nützig ins Auge
ab weltfremden
al Mit dem
und Gelde
und ring
us den dunklen
goldne Sonne
lande, unferen
en. Gewacht,
hid in Deinen
Voll Dir helfen!
genheim.
wieder in
die Fenster-
blühlich tat
die vollen
sie habhaft
des Zimmer
gliche vom
der förmlich
Ein schier
war's schon
und eilige
drängende
leser junge,
natur. Im
nig Winter
von siegreich
besantoren
behten seine
in armen
fcher Gebe-
ger an ihm
ähnlich gen-
n, lähnten
e sich kaum
über war's,
en.
chlingstag
gerte, zum
hoffnungs-
lugen.
blöde aus-
khaus und

Siegeswille und Siegeszuversicht, nicht durch die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges, sind die Quellen der gewaltigen Siege unseres ruhmreichen Heeres in vierjährigem Kampfe für Haus und Herd. Siegeswille und Siegeszuversicht auch in der Heim at hochzuhalten, plündern zu lassen die ganze Kraft, anzuschalten über alles, was trennt und lähmt, das ist das erste Gebot der Stunde. Scheitern muß der Vernichtungswille unserer Feinde, scheitern an der Geschlossenheit, Tapferkeit und Opferfreudigkeit von Heer und Heimat.

Zeit und immerdar: Alles für das Vaterland.
v. Marchtaler, Generaloberst und Rgl. Wärtt. Kriegsminister.

*
Noch immer gilt, daß der Deutsche nur durch sich selbst besiegt werden kann. Drum aufgeschlossen in Reihen zu einigem, kraftvollem Widerstande wie in Felde, so auch in der Heimat! Der Endsieg ist uns gewiß.

v. Wildorf, Rgl. Sächs. General der Infanterie Staats- und Kriegsminister.

Württemberg.

Gmünd, 23. Sept. Stadtpfarrer Gittinger, früher in Mitteln, der durch seine Wäldchen Gedichte im Schwarzwaldialekt bekannte Dichter, wurde zum ersten Stadtpfarrer hier ernannt.

Großingersheim, 24. Sept. Die Rümpel-Plage nimmt hier immer mehr überhand, so daß die Feldfrüchte (Kartoffeln, Zuckerrüben usw.) vollständig abgeerntet werden müssen, wenn sie nicht dem Angezieser überlassen werden sollen. Besondere Sorge haben die Landwirte deshalb, auch für die bevorstehende Winterzeit. Die Gemeinde zählte bisher für eine Maus 3 Pfg., und hat im Laufe dieses Sommers für insgesamt 60000 Stück und 1800 M. anzubekommen. Die Ablieferung wurde eingestellt, weil die Kosten zu sehr anwachsen und eine Befreiung demnach nicht zu beobachten war.

Freudenstadt, 25. Sept. Die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart hat in Freudenstadt das Anwesen zum „Roten Löwen“ käuflich erworben und wird daselbst demnächst eine Zweigfiliale errichten.

Am Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat eine geordnete Postsekretärstelle bei dem Postamt Neuenbürg dem Postsekretär Schlenker in Neuenbürg (s. St. in Felde) übertragen und den Oberpostassistenten Schür in Neuenbürg (s. St. im Felde) zum Postsekretär befördert.

Calw. Der tit. Eisenbahninspektor Kammion, bisher Generaldirektion der Staatseisenbahnen, wurde zum Eisenbahninspektor in Calw befördert. — Eine Abteilungsingenieurstelle bei der Eisenbahninspektion Calw wurde dem Regierungsbaumeister Müller übertragen.

Der technische Eisenbahnsekretär Killinger bei der Eisenbahninspektion Pforzheim wurde in dem Auftrage entsprechend nach Heilbronn versetzt und die dadurch erledigte Stelle dem Bauwerkmeister Krauß und die technischen Eisenbahnsekretärstellen bei der Eisenbahninspektion Pforzheim dem Bauwerkmeister Friedrich Frey III. und dem Bauwerkmeister Kib übertragen.

Heerental, 25. Sept. Dem Straßenwart Kuhn Waldmann hier wurde vom stellv. General-Landwehrkommando für die Festnahme von 3 entwichenen kriegsgefangenen Russen unter Anerkennung seiner Tapferkeit und Tapferkeit eine Belohnung von 9 M. bewilligt.

Die Militärkuranstalt in Wildbad.

Am 1. Oktober wird in Wildbad eine in den letzten Kriegsjahren unter mancherlei Schwierigkeiten entstandene militärische Anlage in Benützung genommen. Die unseren Kriegsschädigten ein behagliches Heim zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bieten und ihnen Heilung und Linderung von ihren Gebrechen verschaffen soll. Es ist dies die als ein Geschenk des deutschen Volkes aus Reichsmitteln in glücklicher Weise am Südhang des Engstales und oberhalb der Kuranlagen in langgestreckter Front erstellte und trotz ihrer Größe doch inausdrücklich wirkende Militärkuranstalt. Sie ist eine Stätte der Kriegsfürsorge für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Bei der Ausgestaltung der Räume ist ein erheblicher Unterschied für Offiziere und Mannschaften nicht gemacht worden und die in reichem Maße vorgeesehenen Heileinrichtungen sollen jedem Inzassen in gleicher Weise zugute kommen. Die Anstalt wird vorerst 100 Mann aufnehmen, die Zahl der Anbedürftigen kann aber unbedenklich auf das Doppelte erhöht werden. Die Länge des Hauptgebäudes mißt etwa 80 Meter und auf der einen Seite schließt sich noch ein kleines Gebäude für Arzt- und Beamtenwohnung an. Das Hauptgebäude hat 4 volle Geschosse, ein ausgebautes Dachgeschoss und ist gotikartig eingeteilt. Man kann auch sagen krankhausmäßig, aber das wollte beim Bau eigentlich nicht so sehr zum Ausdruck gebracht werden. Es ist auch ohne Belang, denn bei unseren neueren Großbauten handelt es sich in erster Linie um Erfassen der Bauaufgabe und gleichgerichteter Gestalten der Lösung. Das ist in der Militärkuranstalt in Wildbad, die in gewissem Sinne eine neue Aufgabe hat, sehr gut gelungen. Das Gebäude ist übersichtlich angelegt; zwei Haupttreppen führen wohlverteilt an den langen Gängen und an diese wiederum schließen sich die Räume in wohlüberdachter Anordnung. So enthalten die drei oberen Geschosse mit Ausnahme des Mittelteils des Dachgeschosses, der für einen Freiraum einbehalten wurde, in erster Linie die Krankenzimmer, welche groß, luftig, sonnig, für 1-4 Inzassen berechnet sind, aber sehr gut auch mehr aufnehmen können. Einleuchtendes und kaltes Wasser haben die Zimmer alle. Einige erhielten Tapeten, die meisten wurden lediglich mit Leinwandfarbe gestrichen. Durch den Einbau von Wandlaken und Wäschebänken an die Gegenwände der Zimmer ergaben sich Doppeltürenanlagen, welche den Kranken die Gerüche vom Gange noch besser fernhalten werden. Auf diesen Krankenzimmerstockwerken befinden sich dann noch Logierzimmer in großer Zahl, entweder offene oder halboffene Liegehallen und große Terrassen gegen Süden mit einem herrlichen Blick aufs Engstal. Auch sind die Mittelteile der großen Hauptgänge zu Logieräumen ausgestaltet, und als Nebenräume wären noch Leseläden, Bäder, Aborte, Wannenbäder zu nennen. Die eigentlichen Kurmittel befinden sich im Untergeschoß. In die Räume für Frango- und Moorbehandlung schließen sich die Gänge für elektrische Bäder, Heißluft-, Dampf- und Bollbäder an. Sodann folgt die Kaltwasserheilanstalt mit den verschiedensten Duschen und Bademöglichkeiten, das Inhalatorium, ferner Räume für medizinische Bäder und Dampfstaubbäder, elektrische Heißluftbäder, Massage, künstliche Höhenfonne, ein großer Raum mit medicomechanischen Apparaten für Heilgymnastik und Ruberräume, Ankleberäume und Wäschegänge. Im Erdgeschoß ist noch ein Röntgenzimmer mit Dunkelkammer und ein bakteriologisches Laboratorium mit Mikroskopieraum vorhanden. So verfügt die Anstalt über alles, was man sich in einer bestingerichteten Heilanstalt wünschen kann. Weiter birgt das Untergeschoß die helle und geräumige

Küchenanlage mit maschineller Einrichtung und den nötigen Nebenräumen, wie Spülküche, Vorratsräume, Kühlräume und Einrichtung zur Eisgewinnung. Im Erdgeschoß des Gebäudes befinden sich sodann die eigentlichen Geschäftszimmer und die ärztlichen Untersuchungs- und Sprechzimmer, dann aber auch die Speisesäle für Mannschaften und Offiziere. Der Offiziersspeisesaal hat eine ersterartige Erweiterung und kann durch einen Nebenraum noch weiter vergrößert werden. Auch schiebt sich hier ein Besenraum vor. In bedeutenderen Räumen wäre dann noch der Wäscherei im Erdgeschoß Erwähnung zu tun, sowie der Zentralheizungsanlage unter dem untersten Geschoß, wo sich auch noch ein großer Abzugsgang befindet. Ein Krankenaufzug, ein Speiseaufzug und eine elektrische Uranlage wäre endlich noch zu nennen. Angenehm wie die innere berührt auch die äußere Gliederung. Einmal ist das große Gebäude sehr zurückhaltend an die Bergwand angebaut und dann ergaben sich durch die durch die vorne im obersten Vollgeschoß liegenden Querflügel vor und hinter dem Gebäude schöne langgestreckte Hofräume, wovon der vordere terrassenartig als Schmutzhof gegen das Tal nach einen Bergababfluß erhielt und daher raumartig geschlossen für sich wirkt. Der Boden wurde mit Rasenböden in regelmäßigen Formen aufgeteilt, Blumenstücke werden einzelne Punkte hervorheben, die Pergola mit den überdeckten Pavillons wird grün einwachsen, sodaß hier eine Kurpark im kleinen entziehen dürfte. Der hintere Hof wird als Wirtschaftshof benützt und darüber steigt der hintere Garten an, der in seinem oberen Teil ein Gewächshaus und einen Stall für allerhand Nutztiere aufweist und später noch ein Sonnen- und Luftbad, sowie eine Regelfahrt erhalten soll. Vor dem vorderen Terrassenhof liegt die Wagenauffahrt und daneben windet sich zwischen hohen Futtermauern die Fußgängertrappe zum Haupteingang. Ein Tunnelgang ermöglicht das Verbringen nicht gefährlicher Kranken von der Straße aus nach dem Aufzug, und vom oberen Gartenteil gelangt man unmittelbar nach dem nahen Lammwald und einer Haltestelle der Bergbahn. Das ist im großen Anlage und Form des neuen Militärkurbauwerkes in Wildbad. Ihnen entsprechen auch die Bierformen: warm empfundene Wildbaurerei am Neuen, leichte Zimmernormantant an den Puffflächen des Hauses und eine schöne Giebelstiege über dem Dachgeschoß. Für das Innere hat man einige Künstler kommandiert, die in Innenplastik, dekorativer und stichtlicher Malerei glückliche Hände bewahrt haben. Namentlich erfreuen die dekorativen Malereien und das figürliche erfreut durch drollige Kompositionen. Der Entwurf des Gebäudes stammt von Geh. Ober-Baurat v. Glöcker im R. Kriegsministerium, dem auch die Bauüberleitung oblag. Als Mitarbeiter hierbei ist der Baumeister Dip.-Ing. Beck zu nennen. Seitens der Intendantur wirkte der Intendantur- und Baurat Braunel mit. Die örtliche Bauleitung lag in verschiedenen Händen, zuletzt wurde sie von Militärbaupinspektor Zeiger wahrgenommen. (B.P.C.)

Die Kriegaanleihe ist die sicherste Kapitalsanlage!

Die Anleihe ist gesichert, formell durch Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen recht zu werden, die dem Vaterlande in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen Volkes.

Staatssekretär des Reichsschatzamt
Graf Rodern.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Geschäftsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg.
Bermittlung von Bodenkohlraben.
Wie in den letzten Jahren sind wir auch heuer wieder bereit, den Bedarf der Gemeinden an Bodenkohlraben zu vermitteln.
Bestellungen auf waggonweisen Bezug bitten wir bis spätestens 30. September 1918 hierher einzureichen.
Den 25. Sept. 1918. Oberamtspfleger Kübler.

Büglerin
Kaufe eine junge, gesunde
Rug- und Fahrkub
hochträchtig oder mit Kalb.
Fritz Riefer, b. Waldhorn,
Calmbach a/G.

Med. Werkstätte
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 230 an
die Engstaler-Geschäftsstelle.

Fräulein
sucht Anfangsstelle auf Büro
oder Kontor für Stenographie
und Maschinenschreiben und
sonstigen leichten Kontorarbeiten.
Gefl. Angebote an die Ge-
schäftsstelle des Engstalers.

Der
Berein für Bienenzucht Neuenbürg
hält Sonntag, den 29. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr,
in Conweiler, Gasthaus zur „Sonne“ seine
Herbst-Versammlung
ab, wozu die Mitglieder und Freunde der Bienenzucht, namentlich
Junkerfrauen, herzlich und dringend eingeladen werden.
Tagesordnung: 1) Bericht über „Bienenkauf aus dem
beheuten Westen“. 2) Vortrag über: „Umgang mit Bienen“. 3) Buder für Bienen aus dem Westen und neueingetretene
Züchter. 4) Bienenkauf und -verkauf. 5) Einwinterung. 6) An-
fragen und Anträge. 7) Versammlungen 1919.
Ottenhausen. Vorstand: N. Bürkle, Oberlehrer.



Der Bezirksrat des Oberamtsbezirks Neuenbürg.
Bekanntmachung
 der Rechnungsergebnisse der Oberamtsparkasse
 Neuenbürg

vom Jahre 1917.

I. Vermögen.

1. Kapitalien	6766448	16
2. Dienstgebäude	62231	19
3. Grundstücke	664	53
4. Finsausstände und Vorschüsse	93507	46
5. Stückzinsen	38335	64
6. Kassenbestand	153102	99
	7114289	97

II. Verbindlichkeiten.

1. Guthaben der Einleger	6699232	50
2. Girokassen	151891	03
3. Schulden	2000	—
4. Zahlungsrückstände	800	—
	6853923	53

Rücklage (Reservefonds) 260366 A 44

III. Einlagenverkehr.

Vare Einlagen	2406153	89
Durch Finsengutschrift	213620	46
Rückzahlungen	1678152	41
Recherbetrag der Einlagen	941621	94

IV. Kapitalienverkehr.

Neu ausgeliehen	4000879	18
Reimbezahlt	3183890	97

V. Zinsenanfall.

Aus Kapitalien	269131	43
Einlagen	243062	72

VI. Kassenumsatz
in 27653 Posten 20198711 A 35

VII. Einleger.

Stand am 1. Januar 1917	9737
Zugang im Jahre 1917	2374
Abgang „ 1917	504
Stand auf 1. Januar 1918	11607

VIII. Girokasse.

Umsatz im Ortsverkehr	5086787	26
„ Fernverkehr mit der Zentrale	1783576	24

Den 9. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

Enzklosterle, den 27. Sept. 1918.
Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber, herzensguter, unvergesslicher Bruder und Schwager

Musketier Gustav Schraft
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Silbernen Verdienstmedaille

am 11. August nach 2-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von über 21 Jahren infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat und so seinem bereits vor 4 Jahren gefallenen Bruder Gottfried im Tode nachgefolgt ist.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Schraft.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag, den 29. Sept., nachmittags 2 Uhr statt.

Nachruf.

Kann ruhe sanft Du lieber, guter, o braver Sohn, geliebter Bruder, — Sollst nie von uns vergessen sein. — Die hast Du wohl so manche Stunde — Nach Deinen Lieben Dich gesehnt. — Traun stol und schmer die bitter Kunde — Und füllet unser Herz mit Weh. — Kann Wunen wir Dich nicht mehr sehen. — Auch nicht an Deinem Grabe stehen. — Wie lauchbar, ach, ist Meier Samers, — Werst noch so lang, harbt viel zu früh. — Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie. — Doch liegt es in des Höchsten Plan. — Was Gott tut, das ist wohlgetan. — Ruhe sanft! Ruf Wiedersehen! Gewürdet von seinen trauernden Geschwistern.

Mädchen-Gesuch.

Für 1. oder 15. Oktbr. wird fleißiges, ehrliches Mädchen für Küchen und Hausarbeit gesucht.

Hotel Rull, Herrenalb.

15—20 Zentner

Äpfel

gebrosch. Obst, erster Sorte, hat abzugeben

Johann Burkhardt, Rotensol.

Neuenbürg, den 20. September 1918.
Todes-Anzeige.

Unser lieber, treubeforgter Vater, Groß- und Schwiegervater

Karl Silbereisen
 Landwirt

ist heute früh im Alter von 79 Jahren von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Niedl.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Döbel, den 24. September 1918.

In tiefem Schmerze teilen wir mit, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Friedrich Treiber
 Obstpf. im Ref.-Inf.-Reg. 119, 5. Komp.,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 30. August nach erhaltener schwerer Verwundung im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Treiber, Schmiedmstr.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 29. Sept., 1/2 Uhr nachm., in Döbel statt.

Gerrenalb, den 25. Sept. 18.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, wohlthuender Teilnahme bei dem Heldentode unseres teuren, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Kanonier Karl Rull

insbesondere für den Trauergottesdienst in Gerrenalb und all denen, die sich an ihm beteiligten, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
 Der Vater: **Christian Rull.**

Gerrenalb, den 25. September 1918.
Dankagung.

Für die vielen, vielen Beweise wohlthuender Teilnahme während der langen Krankheitszeit, sowie beim Hinscheiden unserer lieben, herzensguten, treubeforgten Gattin, Mutter und Großmutter

Philippine Friedrike Rehm

und für die überaus zahlreichen Kranzpenden, sagen tiefgefühlten herzlichsten Dank

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Förster Rehm.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der
G. Meesch'schen Buchdr.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Schlagraum-Verkauf
 Am nächsten Samstag, den 28. Sept. d. J., vorm. 11 Uhr kommen aus dem Stadtwald, Distr. I Hgenberg, Abt. 5 mit Mühleich und Abt. 7 oberer Hinterberg 9 Lose Schlagraum geschätzt zu 800 Wellen, auf dem Rathaus zum Verkauf.
 Den 26. September 1918.
 Stadtschultheißenamt.
 Etten.

Freiwillige Feuerwehr
 Neuenbürg.
 Sonntag, 29. Sept. vorm. 7 1/2 Uhr
Übung des ganzen Corps
 Das Kommando.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
Weiß-Kraut
 ein. Zu haben in unseren Filialen Neuenbürg Calmbach und Wildbad.
Pfannkuch & Co.
 Neuenbürg :: Tel. 70.

Ottenshausen.
 15 Monate alten schönen
Farren
 (Selbsched) hat zu verkaufen
 Gottlieb Lichtenberger,
 Landwirt.

Ein schönes
Räuferschwein
 hat zu verkaufen
 Pfeiffer, Köhler, Drumm,
 Gerrenalb.

Virkenfeld.
 Einen Wurf schöner
Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Fr. Dellschläger, Handlung.
 Stein grosses Lager in
Seiden- und Sammtbändern
 in allen Farben und Breiten,
Lautenbänder
 gemalt und gestickt bei
 A. Maischhofer,
 Pforzheim, Bahnhofstr. 2.

Ziehung garantiert am 15. Oktober

Letzte große
4. Friedrichshafener
Geld-Lotterie
 Nur halbgewinnbar zusammen Mark

60000
 Hauptgewinn Mark

30000
 2. Preis Mark

6000
 3. Preis Mark

Ziehung am 15. Oktober 1918.
 100 Lose 3 Mark. 100 Lose 2 Mark. Gewinnlose Lose 1 Mark.
 Jede glückliche Gewinnlose Lose 1 Mark.
 11 Lose für nur 20 Mark
 oder mit 60000 für 11 Mark.
 Porto n. Liste 25 Pf. extra. Es können in allen durch Filialen bekannten Vereinen und den Generalvertriebsstellen
Eberhard Fetzer
 Stuttgart, Friedrichstraße 11.

In Neuenbürg zu haben bei
C. Meesch, Buchhandlung.

